Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 3 — XII. Jahrgang

Die Vorkämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen — Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
11. März 1917

Zuschriften an die **Redaktion** richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau **Marie Hüni**, Stolzestraße 36, Zürich 6

Zum schweizerischen Frauentag 1917.

Zum dritten Male, seitdem die Kriegsfurie des kapitalistischen Imperialismus über die Erde rast, halten die Sozialistinnen der Schweiz ihren Frauentag. Halten ihn, obgleich die Teuerung Entbehrung und Jammer in die Familie der Proletarierin trägt; obgleich für sie der Zwang zum Erwerb die bitteren Leiden der kapitalistischen Ausbeutung verschärft; obgleich das Entsetzen über die Schändung der höchsten Menschheitsideale und die Enttäuschung über den Zusammenbruch der zweiten sozialistischen Internationale die tiefsten Tiefen ihres Wesens schmerzlich erschüttert.

Und unsere schweizerischen Schwestern tun wohl daran, ihren Frauentag zu halten. Ist und bleibt er doch ein Bekenntnis und eine Verheißung. Ein Bekenntnis unverbrüchlicher Treue gegen den internationalen Sozialismus, aus dessen Gedankenwelt der sozialistische Frauentag geboren worden ist. Eine Verheißung, daß ungeachtet der Stürme des Weltkriegs und des schmählichen Verrats umlernender sozialdemokratischer Parteien der internationale Sozialismus seine hebende und treibende Kraft bewahrt hat.

Die Genossinnen aller Länder sind in ihrer großen Mehrheit auf dem festen Granit der sozialistischen Weltanschauung und damit auch der sozialistischen Beurteilung des imperialistischen Triumph- und Todeszuges geblieben. Sie haben sich nicht durch die entfesselten Kriegsleidenschaften auf den Flugsand chauvinistischer Auffassungen treiben lassen. Das ist auf der internationalen Konferenz sozialistischer Frauen zu Bern zum Ausdruck gekommen, der ersten Veranstaltung, die wirklich internationale Vertreterinnen der verschiedensten Länder, auch der damals kriegführenden Länder, vereinigte. Das erweist das Handeln der sozialistischen Frauen allerwärts. Es bleibt ein Ruhmestitel der Genossinnen, daß sie in allen Staaten an der Front des Kampfes stehen für den Frieden; für die internationale Solidarität des Weltproletariats; für die Reinheit des sozialistischen Ideals; für die Aufrichtung einer proletarischen Internationale nicht der schönen Worte, sondern der fruchtbaren Tat.

Solches Handeln aber ist mehr als je für die Frauen aller Länder das Gebot der Stunde. Erloschen sind die schwachen Flämmchen der Friedenshoffnungen, die sich um die Jahreswende an den Erklärungen der Zentralmächteregierungen und an Wilsons Botschaft entzündet hatten. An den Völkern selbst ist es, in allen Ländern durch die Bekundung ihrer Erkenntnis und ihres Willens dem Frieden die Bahn zu öffnen. An den Völkern, das besagt auch an den Frauen! Sind die Frauen nicht die Hälfte, und jetzt unter dem Wüten des Krieges erst recht die große Hälfte der Völker? Sind sie es nicht, die nun in der Familie Vater- und Mutterpflicht zugleich erfüllen, die Räder des Wirtschaftsgetriebes intakt halten, im Schul- und Verkehrswesen, in der Gemeinde und im Staat die Lücken schließen, die in die Reihen der wirkenden Männer durch den Dienst im Schützengraben und in der Kaserne gerissen werden? Der Krieg wandelt die soziale Schwäche der Frauen in Macht, wenn die Frauen wissen, wollen und handeln.

Der Frauentag in der Schweiz beweist, daß unsere Schwestern das Pflichtgebot verstanden haben, als internationale Sozialistinnen zu handeln. Den Leiden, die Kapitalismus und Krieg über die Proletarierinnen verhängen, wird er eine Stimme verleihen. Ihren lauten, bewußten Ruf nach vollem, gleichem Recht und nach durchgreifenden Reformen wird er über das Land tragen. Und er wird vor allem die Forderung nach dem dringlichsten Rechte, nach dem gründlichsten Wandel der Gegenwart erheben: nach dem Frieden. Der Frauentag muß ein Kampftag gegen Kapitalismus und Krieg, für den Sozialismus und Frieden sein.

In der Gewißheit, daß der Geist des internationalen